

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 118 (2024)
Heft: 1

Artikel: Clara Ragaz : ein Leben in Text und Bildern [3]
Autor: Caprez, Christina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062534>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Heimarbeit (um 1900)

Eine vollgestopfte Mansarde. Inmitten von schweren Möbeln, über die Leintücher oder Vorhänge gebreitet sind, eine Figur im Gegenlicht, versunken in der Arbeit an der Nähmaschine. Die Wolldecke über den Schultern lässt darauf schliessen, dass es kalt ist im Zimmer. Das schwere Kastenbett steht platzsparend unter der Dachschräge. Um möglichst viel Licht in den dunklen Raum zu lassen, steckt die Arbeiterin den Vorhang morgens hinter die Lampe. Abends schiebt sie die Nähmaschine vermutlich in die Ecke zwischen Kommode und Fenster. So wird der Arbeits- zum Schlafraum. Auf der Kommode steht ein Wecker. Auch wenn keine Fabrikglocke zum Aufstehen zwingt: Zeit ist Geld. Doch der Lohn ist mager. Heimarbeiterinnen verdienen pro Stunde ein paar Rappen. An einem Herrenhemd sitzt eine Näherin 16 Stunden und erhält 1 Franken 44 netto. So protokolliert es Clara Ragaz in ihr schmales blaues Notizheft.

«Ich bin überzeugt, dass die Gedanken des Sozialismus den Gedanken des Christentums am nächsten verwandt, ja aus ihm hervorgegangen sind.»

Clara Ragaz: Brief an Emma Pieczynska-Reichenbach (1854–1927) vom 4. Oktober 1912. Zitiert in: *Neue Wege* 9.2007, S. 247.

«Wir müssen um eine Wirtschaftsordnung kämpfen, die Brot und Land, Macht und Recht wieder gleichmässiger verteilt.»

Clara Ragaz: *Die Frau und der Friede*. In: *Neue Wege* 6.1915, S. 204–254, hier S. 253.

Fair Trade um 1900

1908 zieht die Familie Ragaz von Basel nach Zürich. Leonhard tritt eine Professur für Theologie an der Universität an, Clara engagiert sich für armutsbetroffene Frauen. Beide sind zutiefst davon überzeugt, dass es als Christ*innen nicht reicht zu beten. Vielmehr sehen sie es als ihre Pflicht an, für eine Verbesserung der Lebensumstände der ärmeren Schichten zu kämpfen. Clara wird Vorstandsmitglied der «Schweizerischen Sozialen Käuferliga» (SKL), die einen frühen Fair Trade propagiert. Die SKL setzt sich für gerechte Preise für existenzsichernde Löhne ein und sensibilisiert die Konsumentinnen für die Situation der Arbeiterinnen. Clara und ihre Mitstreiterinnen führen zu diesem Zweck ausführliche Erhebungen durch, sie besuchen Fabriken, Läden und Wohnstuben und verschicken Fragebögen. Clara sieht beengte, ungesunde Wohnverhältnisse und erschöpfte Frauen. Sie erfährt, wie manche Arbeiterinnen ihre Not mit Alkohol betäuben, andere in die Prostitution gedrängt werden und wie sie der Kirche, von der sie kaum Unterstützung erfahren, den Rücken zukehren. Die ethnografischen Protokolle aus den Stuben der Heimarbeiterinnen wirken wie eine Vorwegnahme der engagierten Sozialwissenschaft von Pierre Bourdieu.

Die Resultate der Recherchen fliessen in die Schweizerische Heimarbeitsausstellung im Sommer 1909 in Zürich ein, die Clara Ragaz mitverantwortet. Zu sehen sind Jacken, Blusen, Röcke, Hosen, Hemden, Körbe, Schnitzereien, Zigarren und Uhren. Eine Etikette an jedem Produkt klärt über die Arbeitsbedingungen auf: Arbeitszeit, Lohn, Haupt- oder Nebenverdienst. Die Ausstellung stösst auf reges Interesse und wird auch von vielen Schulklassen besucht. Clara hofft, nun könne niemand mehr ernsthaft behaupten, in der Schweiz brauche es keine grossen Reformen. Mittels eines Labels will sie Produkte auszeichnen, die unter fairen Arbeitsbedingungen entstanden sind. Dazu kommt es zwar (noch) nicht. Aber der Samen ist gesät.